

Kinderarbeit



in Mexiko

A long, narrow wooden pier made of weathered planks and posts extends from the foreground into the turquoise ocean. The water is clear and vibrant, with gentle waves. The sky is a deep blue with scattered white clouds. In the distance, a few small boats are visible on the horizon.

Obwohl Mexiko eines der wirtschaftlich stärksten Länder in Mittelamerika ist, gibt es in dem Land auch Kinderarbeit.

Da in Mexiko 46% der Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben und das Land oft von Kriminalität und Gewalt heimgesucht wird, kann sich die Regierung nicht genügend um Kinderarbeit kümmern.



Gerade Kinder von armen Familien oder indigenen Völkern müssen in Mexiko oft ihre Familien unterstützen.



Glücklicherweise müssen nur wenige Kinder unter 14 Jahren arbeiten. Da es aber manchmal keine konsequente Durchsetzung der Schulpflicht in Sekundarschulen gibt und Kinder ab 14 theoretisch arbeiten dürfen, sind über zwei drittel der arbeitenden Kinder in Mexiko zwischen 14 und 17 Jahren alt.

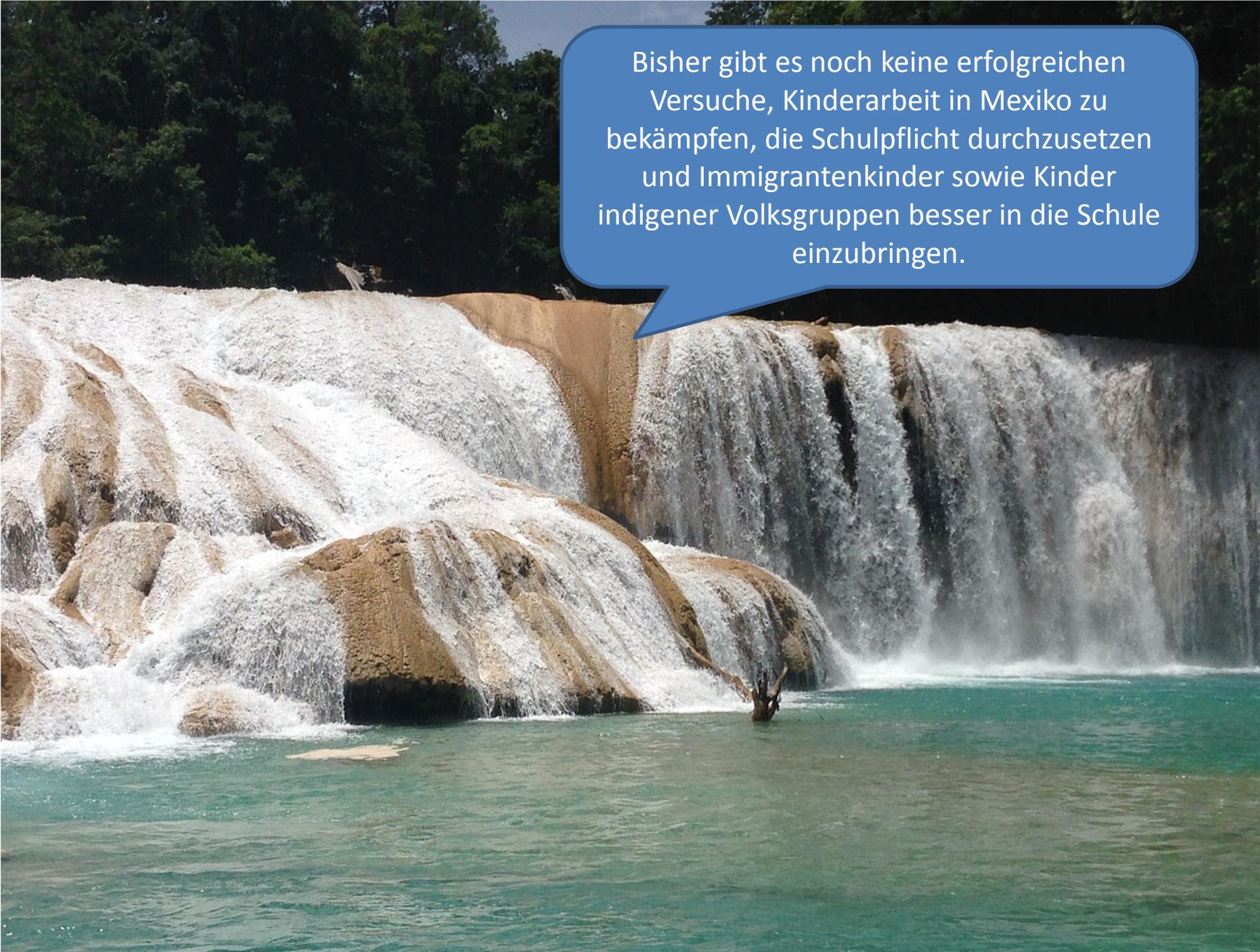


A photograph showing a man in a red cap and white shirt standing next to large stacks of harvested agave leaves. The leaves are bundled and stacked in a field. In the background, there are trees and a street lamp. A blue speech bubble is overlaid on the right side of the image, containing text in German.

Gut ein Drittel der arbeitenden Kinder ist in der Landwirtschaft tätig. Dort werden unter anderem Chilischoten, Zuckerrohr, Melonen und Tabak angebaut und geerntet.

Innerhalb der Städte sind die meisten Kinderarbeiter als Straßenverkäufer, Fabrikarbeiter, in der Manufaktur, oder im Baugewerbe tätig.



A wide waterfall cascading over a rocky ledge into a pool of turquoise water. The water is white and frothy as it falls, creating a misty spray at the base. The rocks are brown and wet. The background is a dense forest of green trees.

Bisher gibt es noch keine erfolgreichen Versuche, Kinderarbeit in Mexiko zu bekämpfen, die Schulpflicht durchzusetzen und Immigrantenkinder sowie Kinder indigener Volksgruppen besser in die Schule einzubringen.